

Teebeutel, Seife und die Poesie

Bad Tölz – Es verstehen sich nicht viele darauf, Alltagsgegenstände in redengewandte Gedichte und lustige Vergleiche einzubeziehen und sie so in einem ganz anderen Licht erscheinen zu lassen. Genau diese Kunst beherrscht aber Jan Wagner. Der Lyriker war in der Aula des Tölzer Gymnasiums zu Gast. Dort las der Preisträger der Leipziger Buchmesse 2015 aus seinem neuen Band „Selbstporträt mit Bienenschwarm“ Gedichte und schmückte diese mit Anekdoten aus. Und er beantwortete Fragen aus dem Publikum über das Sein, die Notwendigkeit des Deutschunterrichts und über die Kunst, als Individuum etwas Neues zu erschaffen.

Der Lyriker und Übersetzer

englischer Gedichte liebt es, die Poesie in alltäglichen Dingen zu finden. Ob Teebeutel, ein Stück Seife oder eine Tasse Espresso – der Alltag sei die Beste Inspiration dafür, etwas Neues, Eigenes zu erschaffen. Lyrik stecke in vielem. „Sachen, die wir meist gar nicht bewusst wahrnehmen, zeigen sich hier auf eine ganz andere Art und Weise“, so Wagner. „Ein gutes Gedicht lädt uns dazu ein, die Sprache und die Welt neu zu sehen.“

Mit über 30 Preisen und Stipendien ist Jan Wagner einer der profiliertesten Lyriker Deutschlands. „Das Gute an Stipendien und Preisen ist, dass man Zeit bekommt. Denn Zeit und Geduld sind nicht ganz unwichtig beim



Lyriker mit Humor: Der Preisträger der Leipziger Buchmesse 2015, Jan Wagner, bei der Lesung im Gymnasium. FOTO: SVG

Schreiben“, erklärte er seinem Publikum lächelnd.

Die Bandbreite seiner Verse ist groß: Sie reicht von humorvoll bis ironisch oder nachdenklich. So widmet der

heute in Berlin lebende Lyriker beispielsweise dem „lästigen, aber faszinierenden“ Gartengewächs Giersch ein Gedicht in klassischer Versform. Die traumatischen Er-

fahrungen mit seinem Klavierunterricht verarbeitet er auf humorvolle Art in dem Werk „Etüden“, während er in dem Gedicht „Ein Brunnen“ philosophisch aufs Leben blickt.

Lachend, klatschend oder in gespannter Stille verfolgten die Zuhörer den Vortrag. Für die Fragen der Jugendlichen über seinen Werdegang und die Interpretation von Gedichten nahm sich der 45-Jährige viel Zeit. Auch dabei brachte er das Publikum immer wieder zum Lachen.

Einige Klassen der Oberstufe hatten sich im Unterricht zuvor mit Texten des Lyrikers befasst und sich selbst im Dichten versucht – mit mehr oder weniger Erfolg. Letzteres sei aber kein Grund

aufzugeben, so Wagner. Dass Leute ohne Talent und Kreativität geboren werden, denkt er nämlich nicht. „Wenn man mit etwas neu anfängt, ist man zu Beginn schlecht. Das kann frustierend sein“, berichtet der 45-Jährige über seine eigenen Anfänge als Dichter. Auch ist Wagner überzeugt, dass man auch durch Imitation originell werden könne. „Als ich begonnen habe zu schreiben, wollte ich etwas erschaffen, was dem gleich kommt, das ich gelesen hatte. Erst viel später kamen meine Gedichte aus mir selbst heraus.“ Mit diesen Worten ermutigte Wagner gerade junge Menschen dazu, Geduld mit der eigenen Kreativität zu haben und nicht gleich aufzugeben. SOPHIE VON GRUDZINSKI